

Das Kohlenfeld von *Tshang-kiu* scheint mir das wichtigste von Shantung zu sein. Es ist zwar nur Ein Flöz aufgeschlossen. Aber dasselbe ist von so vorzüglicher Beschaffenheit, und die ihm entstammende Kohle steht der besten von Po-shan so nahe, dass eine ähnliche Entwicklung der ganzen Formation, wie wir sie von hier kennen, wahrscheinlich ist. Selbst wenn das Flöz das einzige sein sollte, kann es zu einem sehr lohnenden Bergbau Anlass geben. Bei dem geringen Neigungswinkel würde ein Schacht, der das Flöz in einigen hundert Fuss Tiefe anschlüge, schon eine erhebliche Förderung gestatten. Vor Allem aber ist es die günstige Lage, welche einen nach bestem System angelegten Bergbau lohnend machen würde. Tsi-nan-fu, der Gelbe Fluss, der Grosse Canal würden alle zunächst von hier aus versorgt werden. Die jetzigen Eigenthümer der Gruben sind sich dieser Vorzüge wohl bewusst und würden, wie sie mir erklärten, zur Einführung verbesserter Methoden gern bereit sein. Sie verlangen nur nach einer billigeren Wasserhebung, um ihre Werke und ihren Absatz bedeutend zu vergrössern.

Sollte in dem Gebiet von *Tshang-tsin-hsiën*, westlich von *Tsi-nan-fu*, und weiter südlich am Westrand des Gebirges Kohle vorkommen, wie mir von einzelnen Seiten versichert wurde, so würden dies sehr beachtenswerthe Localitäten sein, und es wäre ein baldiger Aufschluss darüber zu wünschen. Der geologische Bau ist, wie wir gesehen haben, der Möglichkeit der dortigen Verbreitung der Kohlengebilde nicht entgegen.

Südlich von Tsi-nan-fu haben wir zunächst das Kohlenfeld von *Lai-wu-hsiën* (östlich von *Tai-ngan-fu*). Wären die örtlichen Verhältnisse des Vorkommens günstig, so würde die geographische Lage der Ausnutzung wenig förderlich sein. Doch ist auch jedenfalls die Art des Auftretens keine vortheilhafte. Denn bis nach Tai-ngan-fu und Hsin-tai bringt man über die Gebirge den Coke von Po-shan. Entweder ist die Kohle von Lai-wu zu schlecht, oder zu theuer, oder Beides, als dass die Vorzüge des näheren Weges die Concurrenz mit der besseren von dem entfernteren Ort zu überwinden vermöchten.

Das kleine, unbedeutende Kohlenfeld von *Tsing-ko-tshwang* (s. oben S. 192) kann nicht weiter in Betracht kommen, da es in jeder Beziehung eine geringe Rolle spielt und nur den örtlichen Bedarf des Thalgebietes von *Hsin-tai* zu befriedigen vermag.

Es bleiben endlich noch die Kohlenfelder von *I-tshóu-fu* und *I-hsiën* zu nennen, welche in Hinsicht auf Lagerung und Lage alle Erfordernisse für eine wichtige zukünftige Rolle haben. Bei dem geringen Wechsel in dem geologischen Bau können wir bei I-hsiën ähnliche Verhältnisse voraussetzen, wie wir sie für I-tshóu-fu gefunden haben. Die Schichten sind unter geringem Winkel geneigt, enthalten eine grössere Anzahl von Flözen, erreichen aber die Oberfläche in einem niederen, flachwelligen Land und können daher nur durch Schachte abgebaut werden. Bei I-tshóu-fu ist das bedeutendste, jetzt im Abbau begriffene Flöz 3 bis 5 Fuss mächtig; doch ist es nicht unwahrscheinlich, dass man die mächtigsten Flöze zuerst bis zu der unter den bestehenden Verhältnissen erreichbaren